

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Abdruck 2mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. a. ausd. Vertreibungen frei. Post monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Risselstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Restlandgebiete 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Restlandgebiete 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 217

Sonntag, 11. Mai 1919.

73. Jahrgang.

Die Friedensbedingungen.

Die deutsche Note.

Berlin, 9. Mai.

Der Zeitpunkt, an dem die Note der deutschen Delegation an die Vertreter des Verbandes überreicht und an dem demgemäß der Vorläuf veröffentlicht werden soll, scheint noch nicht festzulegen. Da von ausländischer Seite der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß die Antwort des Verbandes vielleicht schon am Montag bekannt werden könnte, so dürfte die Überreichung wohl im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

Berlin, 9. Mai. (Telegr.)

Graf Brockdorff-Rantzau wird zunächst in Versailles bleiben. Einige andere Delegierte sollen bereits auf dem Wege nach Berlin sein. — An den Verhandlungen, die jetzt in der Reichskanzlei stattfinden, nehmen als Vertreter der preussischen Regierung die Minister Dietrich, Heine und Fischel teil.

Stellungnahme der Delegation.

Versailles, 9. Mai.

Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Reichsministers Grafen Brockdorff-Rantzau eine Sitzung der gesamten Friedensdelegation einschließlich der Kommissare und der Sachverständigen statt. Die Sitzung dauerte von 1 Uhr abends bis Mitternacht. Eine große Anzahl von Rednern äußerte sich zu den einzelnen Abschnitten des Entwurfs und zur Formulierung der Fragen, Bemerkungen und Gegenvorwürfe, zu denen der Entwurf Anlaß gibt. Es wurden fünf Arbeitskommissionen gebildet, eine politische, eine wirtschaftliche, eine Finanz-, eine soziale und eine rechtspolitische Kommission. Die Auffassung geht übernehmend dahin, daß der Entwurf in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar ist.

Deutsche Volkspartei.

Berlin, 9. Mai. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Fraktionen der Deutschen Volkspartei aus den reichsangehörigen Versammlungen Deutschlands und Reichsangehörigen waren heute zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten, um Stellung zu nehmen zu dem Friedensvertragsentwurf des Verbandes. Die Erörterungen nahen völlige Übereinstimmung darüber, daß dieses Friedensangebot ganz unannehmbar sei.

Die Freilassung der Gefangenen.

Es ist eine Note an die Alliierten abgegangen, in der verlangt wird, daß die deutschen Kriegsgefangenen, da nunmehr die Friedensverhandlungen begonnen haben, sofort freigelassen werden. Der Friedensvertrag steht vor, daß die Gefangenen erst nach der Ratifizierung freigelassen werden.

In Konstanz sind gestern dreißig Offiziere, darunter ein Generaloberst, und zehn Unteroffiziere aus dem Bereich des bisherigen vierzehnten Armeekorps eingetroffen, um die Einrichtungen der Austauschstation zu studieren, da anläßlich des bevorstehenden Rücktransports der deutschen Kriegsgefangenen weitere Übergangsstationen eingerichtet werden sollen und zwar in Baden, woher in Konstanz noch in Kehl, Mannheim und Friedrichsfeld. Es ist geplant insgesamt sechzehn solcher Stationen zu errichten.

Graf Bülow über Fiume.

Lugano, 6. Mai.

„Giornale d'Italia“ bringt eine Unterredung eines Berliner Berichters mit dem Grafen Bülow, der erklärte, Fiume sei eine italienische Stadt und komme zweifellos Italien zu. Der deutsche Staatsmann erklärte, überlegt zu sein, die Bähigkeit Sonninos werde sicherlich den Einverständnis und auch Jara, Sebenico und Spalato den Italienern gewinnend.

Güterverkehr vom besetzten zum unbesetzten Gebiet.

Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt uns mit: Nach neuerlicher Anordnung der Entente sind zur Einfuhr in das besetzte Gebiet ohne besondere Genehmigung von sofort an nur noch folgende Güter zugelassen: Lebens-, Futtermittel, Düngemittel, Brennstoffe und Erze. Zur Ausfuhr werden die Einzelheiten der Anordnung den Bezirkskommissionen und den Güterabfertigungen in den nächsten Tagen zugehen.

Aufhebung der republikanischen Soldatenwehr in Berlin.

WTB. Berlin, 7. Mai.

Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Nach einem am 3. Mai 1919 ergangenen Befehl des Reichswehrministers sollen die jetzigen geordneten Verhältnisse in Berlin ein Fortbestehen der republikanischen Soldatenwehr nicht mehr notwendig erscheinen. An die Stelle der republikanischen Soldatenwehr wird eine Wachabteilung der Kommandantur (W. K. d. L.) treten, die etwa 3000 Mann umfassen soll. Die Auflösung der zurzeit noch bestehenden 2 Bataillone der R. S. W. wird allmählich vor sich gehen.

Die Lage in München.

Aus München wird noch gemeldet:

Allenthalben werden Sammlungen für die Hinterbliebenen der für Münchens Befreiung gefallenen Angehörigen der Reichstruppen veranstaltet. Starke Verluste hatte auch die auf der Regierungsseite kämpfende republikanische Schutztruppe. Da die Räteregierung insgesamt 100 000 Gewehre verteilte, wird die Waffensuche strengstens durchgeführt. Seit dem Einmarsch der Truppen sind keine Matrassen mehr sichtbar, wovon München vorher wimmelte. Nachdem festgestellt ist, daß die Spartakisten in Dachau mit Dumdumgeschossen kämpften, wird angenommen, daß auch solche die grausamen Kopfschüsse der ermordeten Gefallen verurlichen. Laut Münchener Zeitung verlautet, der Mord sei ein Mordakt der Volkswaffen gegen und gegen die Ratten gewesen, weil verschiedene Gefallen antisemitischer Bestrebungen verdächtig waren. Ein Erlass des Justizministeriums erklärt die Urteile des Revolutionstribunals für null und nichtig. Die Akten dieses Schiedsgerichts wurden unverändert vorgefunden. Der Vorsitzende Kronauer soll wegen Hochverrats belangt werden. Unglücklich erklärt wurden die von der Räteregierung für über eine Million Mark ausgegebenen Banzalmarktscheine der bayerischen Staatsbank. Unglücklich sind die mit dem Buchstaben C beginnenden und nachfolgenden Serien sowie Stücknummern über 800 000 der Serie B. — Eisners Witwe wurde, obwohl der inzwischen erschossene Landauer bei ihr verweilt war und ihr Haus Waffen und Munition enthielt, nach anfänglicher Verhaftung wieder freigelassen. Die Stellung des Münchner Volkspräsidenten, welche zuletzt ein Verbrecher innegehabt hatte, wurde dem Oberlandesgerichtspräsidenten übertragen. Sowohl die offenen als auch die geschlossenen Depots der Münchener Banken sind unverändert. Als die russischen Mitglieder der Räteregierung sich dieselben noch kurz vor ihrer Flucht aneignen wollten, leisteten die Bankräte Widerstand. Der am 30. April als Geisel verhaftete Redakteur Kurt Schmidt schildert in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ die entsetzliche Behandlung der Gefangenen und die Abschichtung anderer Gefangen, welcher er beizuhelfen suchte. Die meisten von der Räteregierung Verhafteten hätten nichts anderes verbrochen, als ein von Riegern abgeworfenes Flugblatt aufgehoben oder darüber eine von den zahllosen Spiegeln hinterbrachte Kopie gemacht.

Die wiederhergestellte Polizei fordert auf, die unter der Räterepublik am 7. April und dem 1. Mai begangenen Gewalttaten nachträglich anzugehen. Um das Entstehen weiterer Spartakisten zu verhindern, muß, wer mit der Eisenbahn fahren will, sich bei der Polizei einen auf den Namen lautenden Ausweis besorgen. Die Zahl der Kampfopfer unter der Zivilbevölkerung wird jetzt auf etwa 500 geschätzt. — Die bürgerlichen Parteien und Zeitungen fordern immer dringender die Mitwirkung aller nicht sozialistischen Volksteile an der Regierung. Die Ruhe ist fast völlig wieder hergestellt. Die Ministerien sind schon nach München zurückgekehrt. Die Minister befinden sich aber noch in Bomben, werden jedoch in den nächsten Tagen zurück erwartet. Ihre ganze Macht ruht in den Händen des politisch außerordentlich gewandten Staatskommissars Dr. Gumbel.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das General-Kommando Owen gibt über die Verluste aus den letzten Kampfzügen in München folgendes bekannt: Gesamtverluste bis 8. Mai 1919: 8 Offiziere tot, 20 verwundet, Mannschaften 50 tot, 144 verwundet und 10 vermisst.

Die Bluttat im Münchener Georgs-Palais.

Ueber die Ermordung von 21 Mitgliedern eines katholischen Gesellenvereins, die von bayerischen Soldaten irrtümlich für Spartakisten gehalten worden waren, wird ergänzend mitgeteilt, daß die Zusammenkunft des Gesellenvereins „Franz Josenph“ dem Alexanderregiment von einem bayerischen Oberleutnant als Spartakistenversammlung denunziert worden war. In diesem Glauben wurden die zur Verhaftung entlassenen Soldaten beauftragt, da vor dem Verhaftungsakt ein Zivilist Pöhlmann gefangen hat und dann das Licht im Hof plötzlich erloschen sein soll. Die Teilnehmer der Versammlung wurden festgenommen. Als die Verhafteten über die Strafe geführt wurden, fiel ein Schuß, durch den ein Sanitätsoldat des Regiments Alexander getötet wurde. Woher dieser Schuß kam, ist noch nicht festgestellt. Mittlerweile hatten sich zahlreiche Soldaten der verschiedenen Truppenteile eingefunden, deren sich infolge der Ertötung des Sanitätsoldaten eine ungeheure Erregung bemächtigte, jedoch die Kompanie Alexander Ruhe hatte. Die Festgenommenen in den als Arrestlokal dienenden Keller des Georgs-Palais am Karolinenplatz abzuliefern. Der Brigadeoffizier Oberst Runt begab sich sofort dorthin und fand nach amtlicher Darstellung die folgende Lage: Der Eingang zum Hofe war durch einige Mannschaften des Regiments Alexander abgesperrt. Auf dem Hofe lagen einige Leichen von Zivilpersonen, die im Dunkeln nicht zu erkennen waren. Vor dem Kelleringang stand eine Gruppe von Mannschaften, unter ihnen ein Dragoneroffizier. Aus dem Keller ertönten Schüsse und Schreie. Es wurde gemeldet, daß sich etwa acht bayerische Soldaten auf die Festgenommenen gestürzt und eine Anzahl getötet hätten. Der Dragonerleutnant, von Geburt ein Baver, und ein Offizier des Freikorps Epp warnten den Obersten dringend als preussischer Offizier, in den Keller hineinzugehen, da die Leute völlig unzurechnungsfähig seien. Da sich ein bayerischer Feldwebel im Keller befand, ließ der Oberst diesen herausholen. Er gab an, daß er seiner Leute nicht mehr Herr gewesen sei. Diese und vier Leute der bayerischen Freiwilligenkorps hätten eine solche rasende Wut auf die Spartakisten gehabt, daß sie keinen Bardon sahen. Oberst

Runt begab sich in den Keller, worauf die dort befindlichen Mannschaften herauskamen. Der Keller wurde abgesehen. Es fanden sich in ihm 21 Tote, zwei Schwer- und ein Leichtverwundeter. Die Täter wurden verhaftet, sie sehen ihrer standrechtlichen Verurteilung entgegen.

Graf Arco noch am Leben.

Leipzig, 7. Mai.

Die Meldung, daß Graf Arco, der Eisner-Mitkämpfer, von roten Garbisten ermordet worden ist, wird nicht bestätigt. Graf Arco sieht seiner Genesung entgegen und ist bis zu seiner Vernehmung in Stadelheim interniert. Auch das Befinden Auer hat sich soweit gebessert, daß er das Krankenhaus in den nächsten Tagen verlassen kann.

Militärische Unruhen in Graudenz.

Berlin, 9. Mai.

Aus Graudenz kommt die Nachricht von Zwischenfällen infolge Reibungen zwischen Soldaten verschiedener Truppenteile. Die Unruhen arteten in Schiebereien aus. Dabei wurden ein Offizier getötet und zwölf Soldaten und zwei Zivilisten verwundet. Die Ruhe sei dann ohne Schwierigkeit wiederhergestellt worden.

Stresemann.

Berliner Blätter brachten die Mitteilung, daß die Reichsregierung mit dem Abgeordneten Dr. Stresemann Unterhandlungen begonnen hätte, die auf den Eintritt Dr. Stresemanns in die Reichsregierung abzielten. Wir haben diese Meldung unter Vorbehalt verzeichnet. Die Regierung stellt diese Mitteilung in Abrede.

Frauenstimmrecht in Luxemburg.

Luxemburg, 9. Mai. (Havas, Reuter.)

Die Kammer hat das Frauenwahlrecht angenommen.

Die Explosion in Groendal.

Brüssel, 7. Mai. (Havas.)

Truppen hatten die Stelle besetzt, wo die Explosion sich ereignet hat, infolge deren der Wald von Seignols teilweise niedergebrannt ist. Von den 500 bis 600 deutschen Kriegsgefangenen, die entwichen waren, konnten 150 wieder eingebracht werden.

Das Urteil im Humbert-Prozess.

Der Havasagentur zufolge verurteilte das Kriegsgericht Lenoir mit sechs gegen eine Stimme zum Tode. Desouches mit fünf gegen eine Stimme zu fünf Jahren Gefängnis und 20 000 Franken Buße. Humbert wurde mit vier gegen drei Stimmen und Laboux mit fünf gegen eine Stimme freigesprochen. Lenoir und Desouches sind zu gleichen Teilen zu den Kosten verurteilt.

Sinnlands Anerkennung durch England.

Helsingfors, 8. Mai.

Nach einer Mitteilung, die der englische Konsul der finnischen Regierung machte, hat England die Selbständigkeit Sinnlands anerkannt, aber, wie ein gleichzeitig aus Paris eingetroffenes Telegramm erkennen läßt, gewisse Bedingungen daran geknüpft.

Das Elend in Riga.

Die deutsche Regierung lenkte in einer Note vom 7. Mai die Aufmerksamkeit der Verbändmächte von neuem auf die entsetzliche Not der in Riga verbliebenen 15 000 Flüchtlinge, die sich auf einer Insel im Rigaischen Meerbusen befinden. Die deutsche Regierung hat angeregt, falls gegen das Werk der Menschlichkeit Bedenken obwalten sollten, die neutralen Staaten zu ersuchen, sich jener anzunehmen. Auf eine frühere deutsche Anfrage, wie sich Frankreich bei einem Vorgehen deutscher Truppen gegen Riga verhalten würde, teilte die französische Kommission in Spa am 7. Mai mit, die französische Regierung werde die Operationen deutscher Truppen gegen Riga nicht verbieten, sie aber weder genehmigen noch begünstigen. Aus Menschlichkeitsgründen könne aber eine Lebensmittelverföhrung Rigas nach der Befreiung der Stadt und der Wiederherstellung der Ordnung nicht abgelehnt werden.

Pläne der Bolschewiken.

Berlin, 8. Mai.

Ende April haben, wie dem Baltischen Pressedienst aus Liban gemeldet wird, die Bolschewiken an der kurländischen Küste von Riga aus mehrere gut bewaffnete Bänder in Motorbooten gelandet. Die Bänder, von denen jede etwa fünfzehn Mann stark ist, haben die Aufgabe, im Rücken der Landwehr die Verbindungen durch Sprengung von Bahnkörpern und Brücken sowie durch Herführen von Drahtverbindungen usw. zu unterbrechen. Außerdem sollen sie Ueberrälle auf Güterzüge ausführen und mitleidige Personen ermorden.

Die Abfindung des Großherzogs von Hessen.

Darmstadt, 5. Mai.

Nach langen, teilweise schwierigen Verhandlungen ist nun endlich auch mit dem Großherzog von Hessen eine Vermögensrechtliche Vereinbarung zustande gekommen und von der Volkskammer lediglich gegen die Stimmen von drei Sozialdemokraten angenommen worden. Danach gehen die in Verwaltung des großherzoglichen Hauses sich befindlichen Grundstücke, Gebäude, beweglichen Habe, Rechte und Ansprüche des Familienvermögens des großherzoglichen Hauses, der auf 19 Millionen Mark bezifferten sogenannten Kron-dotation, in den Besitz des hessischen Staates über, mit Ausnahme des Jagdschlosses Wolfart, des Schlosses Romrod und verschiedener kleiner Anwesen. Dafür sowie für den Verzicht auf die Zivilrechte und die ihm zustehenden Rechte und Ansprüche erhält der Großherzog eine Abfindungssumme von 900.000 Mark in bar und eine in das Staatsschuldbuch einzutragende vierprozentige Staatsanleiheforderung von zehn Millionen Mark. Bis die Verzinsung dieser Abfindungssumme beginnt, erhält der Großherzog jährlich 440.000 Mark. Eine Veräußerung über die Schuldverschuldung bedarf bis zum 1. November 1920 der Zustimmung des Finanzministeriums; von da an sind nur Veräußerungen über mehr als zwei Millionen Mark jährlich an diese Zustimmung gebunden. Die im Privatvermögen des Großherzogs von Hessen sich befindlichen Schlösser und Güter, insbesondere das Neue Palais in Darmstadt bleiben dessen Eigentum. Der Staat übernimmt die Verpflichtungen des Großherzogs gegenüber seinen Beamten und Bediensteten sowie den Witwen und Waisen von Hofbeamten usw. nach bestimmten Grundsätzen. Das Hoftheater geht ebenfalls in den Besitz des hessischen Staates über. Die Vereinbarung sieht ferner vor, daß die Schloßkirche fernerhin antiekenstischlichen Zwecken zu dienen hat und daß vor der Verwendung des Schlosses oder seiner Teile dem früheren Großherzog Gelegenheit zur Anwesenheit gegeben werden soll.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 8. Mai. (Ohne Bericht der Schriftleitung veröffentlicht.)

Der Beginn der Sitzung verzögert sich bis nach 11. Uhr. Zweiter Vizepräsident Dr. Krenzel eröffnet die Sitzung um 1.35 Uhr. In dritter Sitzung wird der Gesetzentwurf über die Wahl eines Abgeordneten zur Landesversammlung für den Regierungsbezirk Sigmaringen ohne Erörterung unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Festsetzung des Haushaltsplans für 1919 wird darauf in erster Lesung erledigt, ohne daß noch aus dem Haus oder seitens der Staatsregierung das Wort ergriffen wird.

Nach einem gemeinsamen Antrag aller Parteien wird der Haushaltsplan zu einem großen Teil an den Haushaltsausschuß verwiesen.

Darauf erhält das Wort

Ministerpräsident Dirich: Wir denken und fühlen uns in diesem Augenblick beherrscht von dem Eindruck, den die durch die heutige Morgenpresse bekanntgemachten Friedensbedingungen gemacht haben. Diese Bedingungen haben zu der am 11. April gefassten Entscheidung der Landesversammlung im schärfsten Gegensatz. Wir stehen vor der Frage:

Sein oder Nichtsein.

(„Sehr richtig!“ und lebhafter allgemeiner Zustimmung.) Geschlossen muß sich jetzt das ganze Volk hinter die Reichs- und die Staatsregierung stellen, damit diese ihre Aufgabe erfüllen können. Das ist nur möglich, wenn das gesamte Volk hinter der Regierung steht.

Der trübste Tag der deutschen Geschichte

muß ein hartes Geschick finden. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause, das sich erhoben hat mit Ausnahme der Unabhängigen, die sitzen geblieben sind.)

Vizepräsident Dr. Krenzel: Ich führe an die Worte, die Sie soeben vom Ministerpräsidenten gehört haben, und deren Ernst und Schwere Sie wohl alle von ganzem Herzen empfinden. Die schwerste Stunde, die Deutschland, und insbesondere Preußen, je erlebt hat, ist heute für uns angebrochen. Wir treten ihr mit Fassung und Würde, aber auch mit fester Entschlossenheit gegenüber. Wir sammeln uns, aber

wir trauern auch aufrichtig

und tief zugleich über das, was über uns trotz heldenmütiger

Die Hochzeitfahrt.

Roman von Margu Rayle.

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit brennenden Augen starrte Jola in die silber-schimmernde Mondnacht.

Dort drüben atmete das schlafende Meer. Sanft eingekullt ruhte es nach Sturm und Kampf in seinem unendlichen Rette. Kaum vernehmbar sang es heute seine brausende Melodie.

Plötzlich geigte der Nordwind in den Aeolsharfen, die schon seit Menschengedenken in einer alten Buche des Parkes hingen. Immer und immer dasselbe Lied, durch alle Wechsel der Zeiten.

Unermüdlich lautete das junge Mädchen diesen lauten Tönen, und eine tiefe Sehnsucht wollte sie beschleichen.

Eine volltönende, warme Männerstimme schien sich in diese Klänge verirrt zu haben, die mit welchem Verlangen sprach: „Die Zeit ist um — leben Sie wohl!“

Dahin? Wirklich? Unwiederbringlich?

Erstes Kapitel.

Pächelnd sah Jola am folgenden Morgen, als sie die Augen aufschlug, in den frohlockenden Sommertag hinein. Und als die finstere brüllende Kälte sich wieder zwischen die Bräunen schoben wollte, strich sie selbst unwillig darüber hin.

Sie wollte nicht nachdenken, nicht träumen. Das sollte so gar nicht in diese Umgebung und unter diese Menschen. Wozu sollte sie sich abhärten um die ihr so fern lebende ältere Tochter des Hauses, da doch die eigenen Angehörigen die Sache so leicht nahmen? Auch sie wollte einmal Philosophin sein und sich ein wenig Lebenskunst zu eigen machen. Man fuhr sicher nicht schlecht dabei.

Und ihre eigene Not?

Wieder schante ein schwer umhülltes Antlitz aus dem Spiegel vor dem sie saß, dunkles Haar ordnend sah. Aber nun lächelte es schon wieder.

Das war der Konter der Mondnacht gewesen. Die ruhigen Gemüter konnte er aufregen. Nie wieder wollte sie sich dem aussetzen.

Alle Gedanken von sich schüttelnd, hieg sie die alte, knarrende Holztreppe zum Erbschloß hinab. Sie fand die Familie bereits beim Frühstück. Somit hatte sie die Morgenandacht, die seit Jahrhunderten schon die Gabelomer Herrschaft und Dienerschaft für eine Viertelstunde beim Tagesanfang vereinte, veräußert.

Gegenwehr heringebrochen ist, und wir hoffen, daß das ganze Land mit uns sich über den Ernst und die Schwere dieser Tage im klaren ist und daß es dies auch in seiner Haltung und Lebensführung zum Ausdruck bringen wird, daß insbesondere alle nützlichen und unnützen Veranlassungen leicht schweigen („Sehr richtig!“ und lebhafter Zustimmung), um nicht die Stimme der Trauer und des Ernsts zu über-tönen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. H. Doffmann (U. S.) gibt eine Erklärung ab, in der er aus dem Frieden von Brest-Litowsk Vorwürfe gegen die bürgerlichen Parteien und gegen den Imperialismus überhaupt verleiht.

Vizepräsident Krenzel schlägt vor, die Verhandlungen abzubrechen und ihn zu bevollmächtigen, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Schluss vor 2 Uhr.

Prozeß Liebknecht-Luxemburg.

Erster Tag.

Vor dem Kriegsgericht des Garde-Kavallerie-Schützenkorps begann am Donnerstag die Verhandlung gegen die neun Personen, denen der gewaltsame Tod Liebknechts und Rosa Luxemburg zur Last gelegt wird. Es haben sich zu verantworten: Gustav Otto Runge, Kapitänleutnant Dörfler, Vizekapitänleutnant, Oberleutnant zur See Stiege, Oberleutnant v. Meppen, Leutnant zur See Bruno Schulze, Leutnant d. R. Piepmann, Hauptmann Heinz v. Pflugk-Bartuna, Oberleutnant Vogel und Hauptmann d. R. A. Keller. Den Vorsitz führt Kriegsgerichtsrat Ehrhardt. Die Anklage wird vertreten durch Kriegsgerichtsrat Jocrus. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Grünsprach. Unter den anwesenden 60 Zeugen befinden sich alle Berufsstände. Der Angeklagte Runge, von Beruf Dreher, sagte u. a. aus: Ich habe vor dem Edenhotel Posten gehalten. Es wurde mir bekannt, daß Liebknecht eingeliefert wurde. Ich hatte eine große Wut auf Liebknecht, weil er mich seinerzeit bei einem Demonstrationsstreik in den Stremenswerken, wo ich den Streik nicht mitmachen wollte, mit dem Revolver bedrohte. Es entfiel damals Värm am Ausgang. Ich kam heraus, um zu sehen, was los sei. Da sah ich Liebknecht. Ich weiß nicht, ob ich einen oder zwei Kolbenschläge getan habe; ich weiß auch nicht, wo ich ihn getroffen habe. Ich stand dann weiter Posten. Inzwischen kam Frau Luxemburg heraus. Ich erhielt in solche Wut, als ich Frau Luxemburg sah, wegen des Streiks von damals. Ich weiß nicht, ob ich einen oder zwei Kolben-schläge ausübte. Vorherüber: Sie entfernten sich dann von der Truppe. Angeklagter: Jawohl, es war mir beim Regiment unheimlich geworden. Manchmal wurden einem auf der Straße von Zivilisten Beschimpfungen nachgerufen. Ich wurde nun zum 2. Regiment verlegt. Als ich in der Zeitung las, daß ich gefasst wurde, begab ich mich nach der Münzstraße, wo ich von den Spatzen falsche Ausweispapiere erlangte. Ich kam dann zum Freikorps Käl-sen, wo ich verhaftet wurde.

Der Angeklagte Dörfler v. Pflugk-Bartuna sagte u. a. aus: Ich erhielt die Weisung, Liebknecht nach Moabit zu transportieren. Als ich mit ihm im Auto sah, erhielt er von hinten einen Schlag, der ihn aber nicht beschädigt haben kann, denn wir sprachen nachdem noch miteinander. Am Tiergarten am neuen See erhielt das Auto eine Panne und konnte nicht weiter fahren. Liebknecht erklärte, er fühle sich kräftig genug zu Fuß zu gehen. Ich entfernte mich einen Augenblick, um mich über den Weg zu orientieren. Als ich zurückkehrte, sah ich Liebknecht vor mir laufen. Ich rief: Halt! Da der Angerufene nicht stand, schloß ich. Liebknecht lief noch ein paar Schritte und brach dann zusammen. Wir lieften dann die Leiche in die Unfallstation Kurfürstendamm ab. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht gewartet habe, ob Liebknecht auf seinen Anruf halten würde, antwortete der Angeklagte, dazu habe er keine Verpflichtung gehabt, da er ihm gesagt habe, daß er bei einem Rücktritt sofort losgehen würde. Er habe damit rechnen müssen, daß er entkommen könne.

Ueber die Tötung der Frau Luxemburg machte der Angeklagte Oberleutnant Vogel folgende Angaben: Er habe bei der Abfahrt vom Hotel alle Maßnahmen getroffen, um Frau Luxemburg möglichst ungeschoren fortzuschaffen. Trotzdem war der Wagen von einer aufgeregten Menschenmenge umgeben. Frau Luxemburg erhielt sofort von einem Soldaten zwei Kolbenschläge auf den Kopf, so daß sie wie leblos zu Boden stürzte. Sie wurde aufgehoben und zum Wagen getragen. Nur wenige Augenblicke nach der Abfahrt fiel aus der Menge ein Schuß, der Frau Luxemburg tötete. Als das Auto dann an das Kanalufer kam, tauchte bei der Transportmannschaft der Gedanke auf, die Leiche ins Wasser

zu werfen. Der Angeklagte gibt an, daß er in seiner Bewegung nicht gewillt habe, was er mit der Leiche anfangen sollte. Er wollte auf keinen Fall die Division in Mitleiden bringen; deshalb habe er später erzählt, daß der Wagen von Zivilisten angehalten und die Leiche von diesen entziffen worden sei.

Die Darstellungen der einzelnen Beschuldigten decken sich im allgemeinen. Neue Gesichtspunkte ergeben sich in keiner Richtung. Gegen Ende der Verhandlungen während einer kurzen Pause kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Hauptangeklagte Runge erlitt, als er im Zuschauer-raum seinen Bruder bemerkte, einen Tobuchtsanfall. Er suchte einem der Wachmannschaften die Handgelenke zu entreißen und auf seinen Bruder einzudringen. Nur mit großer Mühe gelang es, ihn zu beruhigen. Bemerkenswert war der Unterschied in dem Entziffen der Sachverständigen. Während die Mediziner als wahrscheinliche Schussverletzung bei der Tötung Liebknechts übereinstimmend etwa fünfzehn-zwanzig Zentimeter angaben, hielt der technische Schuss-verständliche die von den Angeklagten angegebene Entfernung von fünf bis zehn Metern durchaus für möglich.

Zweiter Tag.

Die Verhandlungen gegen die neun Angeklagten des Garde-Kav.-Schützenkorps werden Freitag fortgesetzt. Der Hauptvergang zum Gerichtsgebäude ist durch ein Stacheldrahtverhag abgeperrt. Der Vorsitzende ordnete vor Eintritt der Verhandlungen an, daß während der Pause die Angeklagten abgeführt werden und jeder Verkehr zwischen den Angeklagten und dem Zuschauerraum verhindert wird. Es wird ein Zeuge Mehring, Mitglied der Wilhelmsburger Bürgerwehr, vernommen. Er gibt Einzelheiten über die Verhaftung Dr. Liebknechts und der Frau Luxemburg in Wilhelmsdorf an. Nachher Zeuge ist der Hauptmann Papst. Er schildert die Entlassung Dr. Liebknechts im Edenhotel. Als der Transport fort war, wurde von der Bürgerwehr eine Dame eingeliefert. Ich fragte: Sind Sie Frau Luxemburg? Sie antwortete: Entschieden die selber. Nach längerer Zeit erschien der Kapitänleutnant v. Pflugk-Bartuna und machte die Meldung, daß Dr. Liebknecht bei einem Rücktritt im Tiergarten erschossen worden sei.

Zeuge Leutnant Seuhon befand sich ihm von einer Verabredung unter den Offizieren, die dahingeh. Dr. Liebknecht zu töten, nichts bekannt sei. Demgegenüber wird von der Zeugin Belager, einem Stuben-mädchen im Edenhotel, erklärt, daß sie gehört habe, wie ein Offizier zu einem Kameraden sagte, die Herren würden unten erwartet, um Liebknecht im Tiergarten zu begrüßen. Die Herren seien dann heruntergegangen. Auch der Zeuge Hauptmann Nölke von Pichtenstein gibt auf Befragen an, daß eine Verabredung nach seiner Kenntnis unter den Offizieren nicht bestanden habe.

Mehrere Zeugen äußern sich sodann über den Angeklagten Runge, den sie als einen äußerst aufgeregten Menschen schildern.

In der Nachmittags-sitzung wurde zunächst der Zeuge Dräger vernommen, der mit Runge zusammen vor dem Edenhotel Posten gehalten hat. Der Zeuge gibt an, daß er gesehen habe, wie Runge auf die Luxemburg eingeschlagen habe. Die Schläge hätten den Kopf getroffen. Nachdem Runge zwei Schläge ausgeführt habe, sei ein Offizier gekommen, der gesagt habe: Ihr seid wohl verrückt, worauf Runge nicht mehr weiter sprach. Nach seiner Ansicht ist die Rosa Luxemburg nur betäubungslos gewesen. Einer der Anwesenden des Autos habe, nachdem er zurück-gekommen, zu ihm gesagt: Wir sind bis zur Brücke gefahren, da haben wir sie rüberbefördert. Die Chauffeure hätten ihn gefragt, ob er nicht mitmachen wolle. Er habe jedoch abgelehnt. Am selben Abend habe ihm Runge noch 20 M. gegeben. Runge gibt hieran an, das sei eine Liebes-gabe gewesen.

Der Zeuge Dräger bestritt diese Angabe, während der Angeklagte Leutnant Schulze erklärte, daß solche Liebesgaben zur damaligen Zeit nicht ungewöhnlich gewesen seien. Der Zeuge Göttinger, der Chauffeur des Wagens war, der Luxemburg und Liebknecht in das Edenhotel gefahren hat, hat ebenfalls gesehen, wie Runge Liebknecht den Kolben schlägt verurteilt. Runge habe sich selbst Tat noch gerührt, und als dann das Auto mit der Luxemburg ankam, gerufen: „Sie kleine Krute, müßen auch ein kriegen!“

Die nächsten Zeugen können nichts wesentlich Neues beibringen. Wollen auch nicht, ob Liebknecht und Luxemburg nach den Schlägen tot gewesen sind. Der Zeuge Wielsch, ein Kellner im Edenhotel, will gehört haben, wie ein Hauptmann Petri laut und allgemein zu den Umstehenden gesagt habe, man soll dafür sorgen, daß die Leiden nicht lebend ins Gefängnis kommen.

um den Gast ihr Herz überflutet hatte, mußte sich erst wieder etwas verlaufen. Gräßlich sah sie in ihre Tasse und war taub für alles, was um sie vorging. Unruhig flackerten Augen und Gedanken.

Was hatte das zu bedeuten? Geiern der häßliche Anfall vor der Bewußtlosen, die ihm doch immerhin eine Fremde war, und kurz darauf sah er es gemüßreg, ohne einen Finger zu rühren, mit an, daß sie, seine zukünftige Frau, in Tränen zerfloß.

Und nun heute...

Sie stand vor einem Rästel. Verschiedene, zum Teil abenteu-erliche Möglichkeiten kreuzten ihr Hirn — aber an die Wahrheit dachte sie gar nicht. Sie war ein Gemüt, so harmlos, daß sie gar nicht auf den Gedanken kam, der Mann, den sie liebte und den als ihr Eigentum zu betrachten sie sich längst gewöhnt hatte, könnte eine andere Begegnungswerter finden.

Und darin eben lag Angeborgs verhängnisvoller Irrtum. Nie war von Robns Seite auch nur ein Wort gefallen, das ihr zu dieser Annahme ein Recht gegeben hätte. Selbst der Wunsch der beiderseitigen Familien, die Freundschaft von den frühesten Jugendtagen an und — ihr einge-heiltes Vollen, auf diese Faktoren gründete sie ihre Rechte. Und Robn hatte doch nie geäußert, daß er nicht wollte...

Angeborg, ich warte auf meinen Kaffee!

Die strenge Stimme der Großmutter rief sie aus ihrem Sinnen.

Schon eine ganze Weile sah die alte Dame, rahlos an ihren Haubenbändern herabstreichend, und wartete auf den Augenblick, da die pflichtvergessene Enkelin ihren Kaffee- und fühlte werde. Aber zu tief war die verstrickt in die unerfreulichen Gräbeln.

Nun sprang sie, unfaßt aufschauend, von ihrem Stuhl auf und schloß den Kaffee. Den sonst niemand der alten Frau zu Dank zu machen wußte.

Sie horchte auf die gedämpften schwebenden Stimmen. Es ging immer so entsetzlich mahnd und wieder an in Großmutter's Gegenwart. Spöttisch lenkte Angeborg die Mundwinkel. Man wußte wieder einmal über nichts anderes zu reden, als über eine soeben eingetretene Rente der Hochzeitsreisenden aus Venedig.

Als Jola, pro forma, ihren dunklen Kopf darüber reckte, rückte auch Robn etwas näher heran.

Wir führen doch zusammen, nicht wahr? Er sprach halblaut, in jachst bittendem Tone. Befremdet hob Jola die Lider. (Fortsetzung folgt.)

Bei aller Kälte und Gemütslosigkeit sich einer unwahren Frömmel hingebend, vermehrte es die alte Baronin höchst unanständig, wenn jemand sich dieser Andacht entzog. Dies wußte Jola, und unruhig klopfenden Herzens betrat sie das Speisezimmer.

Unwillkürlich wendeten sich aller Augen nach der sich öffnenden Tür.

Gold verwirrt, einem Gemälde von seltsamem Zauber gleich, stand das junge Mädchen in dem dunklen Tür Rahmen, umflossen von der goldenen Morgensonne, die in breitem Strom mit ihr hereinstrahlte.

Für einige Sekunden Dauer herrschte tiefe Stille. Dann aber sprang Hans von Robn auf und stürzte ihr dienst-befissen und ein wenig ungeschickt entgegen. Dabei fielen Messer und Gabel, die er unachtsam auf den Teller gelegt, geräuschvoll zu Boden.

„Du äuerst deine Aufmerksamkeit etwas heftig, teurer Hans“, ipötelte Angeborg, die sich über seinen Eifer erhob.

Auch die so häßlich Empfangene gewährte etwas be-fremdet das Gewahren des blonden Reden. Klüßigkeit nicht sie ihm zu, um zuerst der Hausfrau die Fingerippen zu fassen.

Mit einem eifig strahlenden Blick erwiderte die alte Dame ihre Entschuldigung, die Andacht veräußt zu haben.

Dafür lächelte ihr Herr von Engelow mild und be-nützend zu. Er glück, wo es immer in seiner Macht stand, die Schrockheiten seiner Mutter nach Maßlichkeit aus. Und auch heute, wo ihm die in Sorgen durchwachte Nacht auf der Stirn geschrieben stand, martierte er mit einigen liebens-würdig übergeordneten Worten den heiteren Kavaller.

„Gleichzeitig empfiehe ich mich den Herrschaften zu geneigtem Wohlwollen“, sagte er, im Stehen seinen Kaffee austrinkend. „Auf meinem Schreibtisch wartet ein Berg von Arbeit. Wünsche allerseits viel Vergnügen!“

Die Partie schien also beschlossene Sache.

Jola nahm aus Leinwand-Bänden, die an einem Neben-tisch Tee und Kaffee bereitete, eine Skale Tee entgegen, und setzte sich neben Angeborg.

Eine große Zärtlichkeit für das schöne, blonde Mädchen erfüllte ihr Herz. Ab war, als müße sie alle abfälligen Gedanken, die das Lesen des Briefes, das Schweigen der Nacht und das silberne Mondlicht in ihr ausgelöst hatten, durch verdoppelte Liebe wieder antmasken. Jedoch Angeborg setzte ihren unmerklichen Bemühungen einen schenen Widerstand entgegen.

Die Eiferjuchswelle, die bei des Betters Beflissenheit

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Mai.

Verfallenes. Der Gerichtsassessor Dr. Bessel aus Kassel ist in die innere Verwaltung übernommen und zum stellvertretenden Rat in Kassel ernannt worden. Bessel ist in den Jahren 1911/14 Hilfsarbeiter bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gewesen. Er trat bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger in das 6. U. N. G. und machte den Krieg in Frankreich, Polen und Serbien mit. Zuletzt war er bei dem Generalgouvernement in Warschau Verwendung. Er war hier in weiteren Kreisen bekannt und beliebt.

Ein Waffenschmied der deutschen Artillerie gestorben. Generalleutnant Ernst v. Reichenau, Generaldirektor der Rheinischen Metallwarenfabrik, ist in Düsseldorf gestorben. Am 25. Januar 1841 geboren, trat er am 1. September 1860 in die kaiserliche hessische Artilleriebrigade ein. In der er am 9. März 1881 Offizier wurde. Am 1. April 1886 in das kaiserliche Feldartillerieregiment Nr. 11 in Kassel versetzt, wurde er zum Oberleutnant befördert. Er erwarb sich im Kriege gegen Frankreich als Adjutant Generalkommandos des 7. Armee-Korps das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und war dann Adjutant der 7. Feldartilleriebrigade in Münster. Nach weiterer Laufbahn wurde er am 1. April 1889 zum Kommandeur der Artilleriebrigade ernannt. Am 30. März 1896 zum Generalmajor befördert, wurde er am 25. März 1899 Generalleutnant und Kommandant der 87. Division in Ansbach, worauf er am 9. April 1901 in den Ruhestand übertrat.

Frühlings-Abend der Studentischen Volkshochschule. Der am Donnerstag im Saale der Oberrealschule stattgefundene Veranstaltung des Abends „Der Frühling“ hatte dem Zweck dienen, neben geistiger Belehrung als Hauptzweck der Kurse auch künstlerische Anregung zu bieten und Erholung. Eine weniger ausgedehnte Vortragsfolge als sonst üblich, wurde von Nutzen gewesen, denn was es gab, war gut und wertvoll. Von dieser einen Veranstaltung abgesehen, ist der Verlauf der Veranstaltung als ein sehr gescheiter zu rühmen. Dank dem Können der beteiligten Künstlerinnen: Frau Müller-Reichel vom Landes-Theater, Fräulein Margrit Riese (Klavier) und Herrn Eberhard vom Landes-Theater. Sämtliche Darbietungen entsprachen dem Zweck. In Musik, Gesang und Rezitation wurde der Teilnehmer verblüffelt — verdienstvoll, wie wir nach dem entlassenden Nachhause gehen heute gern wieder betonen — wurden eine Reihe der schönsten Frühlingsernte, Kompositionen und Dichtungen zum Vortrag gebracht. Vom lebhaften Beifall des Publikums bedankt, hat sich allerdings wegen des Wetters der „Frühling“ in Person da draußen, und wohl auch wegen der unruhigen Lage des Saales nicht in der erwarteten Zahl erschienen.

Vortrag über „Parzival“. Richard Wagners Bühnenwerk ist in den wenigen Jahren seit seiner Premiere zum wahren Gemeingut der Gesamtheit geworden, während ebendies die Kenntnis des einzelnen Lesers auf den Kreis der Vorreiter der Festspielbesucher beschränkt war. Trotz dieses Umstandes steht es aber mit dem Vertrauen und mit der Fähigkeit, in die Dichtung einzutreten, sie in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen, und nicht am besten. Herr Musikdirektor Schürich kam wohl mit seinem im Kaufmännischen Verein im Festsaal der Turnerschaft am Donnerstag gehaltenen Vortrag über „Parzival“ den Wünschen vieler entgegen. Beweis dafür war der außerordentlich starke Besuch der Veranstaltung. Herr Schürich beschränkte den Vortrag auf die Hauptmomente im Drama und ließ am Klavier das Vorspiel sowie eine Erläuterung der Hauptmotive. Seine von Begeisterung für die großartige Musikbildung getragenen Ausführungen wurden von den Zuhörern mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Strophenbahn. Wegen Verlegung des Angelegtenzuges der Staatsbahn auf 6.18 Uhr fährt von Montag, den 12. Mai an der erste Zug der Linie 1 schon 5.52 Uhr ab Kassel und der erste Zug der Linie 3 bereits 5.55 Uhr ab Kasselhof.

Körnergesellschaft Concordia. Anstelle des nach dem überaus erfolgreichen letzten Dirigenten Hans Weisbach in einstimmig Herr Seminarlehrer H. Klein zu Nachfolger am Chorleiter gewählt worden.

Berein End Wiesbaden (G. V.). Am 29. v. M. hat im Restaurant „Z. Ring“, Rheinstraße 68, die erste Mitgliederversammlung nach dem Weltkrieg stattgefunden. In

der an die zahlreichen Erschienenen gerichteten Begrüßungsansprache gedachte der 1. Vorsitzende, Architekt Fr. Bahmann der verstorbenen, langjährigen Vorstandsmitglieder, des Vereinsleiters, Hoflieferanten Herrn. Hammelmann, sowie des Stadtverordneten Herrn. Wolff und ihrer Verdienste in warmen Worten. Die Versammelten ehrten den Andenken durch Erheben von den Sitzen. Aus dem vom Schriftführer und Schatzmeister, Oberingenieur M. Fischer vorgetragenen Bericht kann festgestellt werden, daß sowohl der Mitgliederstand als auch das Interesse an den gemeinnützigen Vereinsbetriebsarbeiten merklich zugenommen hat. Der über 15 Jahre als 1. Vorsitzende wirkende Architekt Bahmann will aus Altersrücksichten zurücktreten, auf die Bitte der Vorstandsmitglieder wird er bis zu der Jahreshauptversammlung im letzten Jahresbericht anzuheraumenden Mitgliederhauptversammlung für die Neuwahl im Amt bleiben. Für die verstorbenen Vorstandsmitglieder werden Architekt Reink. Streim und Bürovorsteher Phil. Stander gewählt. Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntnis von mehreren, in der letzten Zeit an den Magistrat gerichteten Eingaben, u. a. werden für das Stadtviertel gefordert: Durchführung des Kaiser-Wilhelm- und Moltke-Rings mit Anschluß an die Ringstraße. Verbesserung der Friedhofsanlage, die von der Mainzerstraße auf dem vormaligen Bahndamm der Hess. Ludwigsbahn nach der geplanten Siedlungsanlage für Einfamilienhäuser, in die Siegfriedstraße und zum Siedfriedhof führt, einschließlich der nötigen Befestigungsarbeiten in der letzten genannten Straße, die der Abfuhr nach dem Hauptbahnhof usw. wegen viel benutzt wird. Ausbau der Straßen an der Dreifaltigkeitskirche und im Gelände zwischen Deibel- und Schierkeierstraße. Provisorischer Ausbau des Kassauer Ringes von der Adolfsstraße bis zum Germaniaplatz, einschließlich der Verbindungsstraße von der Adolfsstraße unter der Bahnbrücke (Schwalbacher Linie) durchführend über die beiden mit dem Bahnbau bereits fertiggestellten Abgräben nach der Mainzerstraße. Anknüpfung an diese Mittelungen wurde von Seiten einiger Hausbesitzer der Antrag an die Gemeinderäte von Kleinfeldstraße in den beiden Fußgänger-Alleestrecken auf dem Luisenplatz und die Pflasterungen der Bahnhöfe in der Schierkeier- und Herrngartenstraße gestellt, dem durch ein diesbezügliches Gesuch an den Magistrat Folge zu geben beschloß wurde.

Geldumfahner der Spars- und Darlehnskasse. Auf eine Anfrage des Verbandes der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat das hiesige Hauptamt dem Reichsamt geschrieben, daß die dem Provinzialverband angekauften Spar- und Darlehnskassen als Genossenschaften anzusehen sind, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder nicht hinausgeht, diese von der Entscheidung der Geldumfahner befreit seien.

Eingaben zuerst zu das zuständige Bezirkskommando! Entlassene Desertanten wenden sich fortgesetzt in mündlichen und schriftlichen Anfragen bezüglich Kriegsteilnahme und anderen Gefährdungen an die Befehlshaber der Kriegsteilnahme des Kreisamtes, die hierüber derart überlastet wird, daß der Dienstbetrieb außer Acht gelassen wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Heeresangehörigen, wenn sie alle nachträglichen Eingaben wegen Kriegsteilnahme und Gefährdungen dem zuständigen Bezirkskommando (Kontrollamt) vorlegen, das für weitere oder unmittelbare Entscheidung sorgen wird.

Stadtkameralen-Nachrichten. Sterbefälle: Am 9. Mai Katharina Böw, 9 J.; Frau Emma Rau, geb. Stettner, 68 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Das Abendkonzert heute Sonntag findet als Operetten- und Ballet-Abend unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Herrmann Jäger statt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Blumenwiese. Als heute ist das bekannte, hübsch gelegene Kaffee-Restaurant auf den Feinschlüssen „Blumenwiese“ wieder eröffnet. Der Zutritt ist jedermann gestattet. Der Betrieb des Kaffees liegt in der Hand des Restaurateurs des Kass. Landes-Theaters Herrn Eber. Maier.

Uns Nassau und Nachbargebieten.

h. Frankfurt, 7. Mai. Die „amerikanische Mission“. Das die am letzten Freitag hier festgenommene „amerikanische Sondermission“ unter Führung des Ludwig Johann Freiherrn von und zu Gloschütz eine Schwindelgesellschaft allerersten Ranges war, tritt im Gang der Verhandlungen gegen sie immer deutlicher zutage. Bei ihrer Verhaftung verfügten die sechs Mitglieder der „Mission“

zusammen noch über 270 Mark. Als Dertel tausend Rumänien vom Holzmineralien Bergbau nach Rumänien führte, nahm er aus dem Lager große Mengen mit dem Arbeiter- und Soldatenrattegele verlebene Blankolanten mit, die ihm nach eigenen Aussagen in Ungarn ausgegeben „Mission“ geleistet haben. Alle bisher in Mainz, Koblenz und Spa eingezogenen Erkundigungen nach der „Mission“ brachten den Bescheid: Schwindelgesellschaft. Auch das Berliner Auswärtige Amt erklärte, daß es von der „Mission“ nichts wisse. Trotzdem bleibt es nach wie vor rätselhaft, wie Dertel in den Besitz der zahllosen, ihm alle Türen und Tore öffnenden amtlichen Ausweise gelangen konnte.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Donnerstag vormittag:

40900 M. auf Nr. 48 217.
30000 M. auf Nr. 21 619.
10000 M. auf Nr. 38 456.
5000 M. auf Nr. 26 605, 137 679.
3000 M. auf Nr. 6747, 17 598, 26 823, 42 826, 58 506, 54 944, 65 523, 70 357, 70 476, 77 063, 86 949, 90 321, 100 798, 103 178, 107 486, 109 253, 113 897, 117 521, 119 584, 131 599, 137 421, 138 708, 148 075, 149 305, 160 214, 166 382, 177 540, 187 102, 189 575, 213 313, 216 958, 220 656, 228 803.

Donnerstag nachmittag:

10000 M. auf Nr. 114 083.
5000 M. auf Nr. 60 361, 118 841, 144 705, 172 063.
3000 M. auf Nr. 69 088, 21 529, 21 736, 33 130, 40 824, 45 327, 48 172, 48 908, 51 947, 64 718, 78 822, 78 102, 86 757, 92 732, 96 439, 97 847, 104 260, 112 553, 115 878, 122 015, 138 635, 137 255, 159 687, 164 532, 170 985, 174 306, 178 377, 187 253, 197 857, 200 743, 203 295, 212 564, 215 831, 220 313, 223 785, 224 122. (Ohne Gewähr.)

Gericht und Rechtspflege.

Mitteilung.

Das Kriegsgericht des Hauptquartiers der X. Armee hat in seiner Sitzung vom 30. April 1919 folgende Verurteilungen von deutschen Staatsangehörigen ausgesprochen: Schid, Henri, Diebstahlversuch, 6 Monate Gefängnis, 100 Francs Geldstrafe. Piber, Jacques, Diebstahlversuch, 6 Monate Gefängnis, 200 Francs Geldstrafe. Nacola, Adam, Diebstahl, 1 Jahr Gefängnis, 300 Francs Geldstrafe. Skanner, Sophie, Hehlerei, 3 Monate Gefängnis, 450 Francs Geldstrafe. Kohler, Georges, Diebstahl, 6 Monate Gefängnis, 300 Francs Geldstrafe. Matz, Wm. Struth, Hehlerei, 3 Monate Gefängnis, 400 Francs Geldstrafe. Schöns, Alfred, 1. Nachahmung von Dienstfeldzeichen, 2. Fälschung und Gebrauch von Feldzeichen, 3. Widerstand mit bewaffneter Hand, 5 Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldstrafe. Holzer, Johann, 1. Nachahmung von Dienstfeldzeichen, 2. Fälschung und Gebrauch von Feldzeichen, 3. Widerstand, 4 1/2 Jahre Gefängnis, 2500 Francs Geldstrafe. Jost, Jacob, Gebrauch von Feldzeichen, 2 Jahre Gefängnis, 1000 Francs Geldstrafe. Siebel, Wilhelm, Gebrauch von Feldzeichen, 2 Jahre Gefängnis, 1000 Francs Geldstrafe. Der vorsitzende Oberst hat öffentlich dem Unteroffizier Schneider, Johann, und dem Agent Kraft, Ludwig, von der deutschen Polizei, für die Energie, die Kaltblütigkeit und den Mut, den sie bei den Verhaftungen von Schöns, Holzer, Jost und Siebel in Kassel gezeigt haben, im Namen des Kriegsgerichtes gratuliert.

Fc. Schleißhändler vor dem Schöffengericht. Wiesbaden, 9. Mai. Kürzlich hielt die Polizei bei verchiedenen hiesigen Einwohnern, die im Verdacht des Schleißhändlerhandels, Hausdurchsuchungen ab. Diese hatten Erfolg. Auch durch anonyme Anzeigen fand man manche Lebensmittelvorräte, die auf dem Wege des Schleißhändlerhandels abgesetzt werden sollten. Das Schöffengericht beauftragte sich heute mit verschiedenen derlei Fällen. Der Kolonialwarenhändler H. hatte unter seinen Vorräten Mehl, Speck und Butter, die der Beschlagnahme verfielen. Wegen Schleißhändlerhandels erhielt H. eine Gefängnisstrafe von drei Tagen, ferner weil er Speck über den Höchstpreis verkaufte und wegen An- und Verkauf von Butter obendrein noch eine Geldstrafe von 300 M. Das Gericht verfügte weiter die Einziehung des Uebergewinns. — Bei der Frau Emma D. beförderte die Polizei bei der Hausdurchsuchung zwölf Pfund Butter, 75 Eier, Erbsen und andere Lebensmittel aus Tageslicht. Auch sie erhielt einen Tag Gefängnis und

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

Als erstes diesjähriges Benefiz zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Kasse ging am Freitag Ludwig Weisbach immer wieder lebenswertes und erhellendes Lustspiel „Jugendfreunde“ neu einstudiert in Szene. Eine in der Darstellbarkeit ihrer Verwicklungen dem Zuschauer gerade jetzt doppelt wohlthuende Komödie der alten Schule. Seit der Einführung der „Jugendfreunde“ sind zwei Jahrzehnte verflossen, die Menschen, die da auftraten und agierten, lieben und hassen, machen aber fast den Eindruck, als hätten sie aus der Wiedergeburtzeit: Es hat sich der Gegensatz zwischen jenen idyllisch zu lebenden Lebenskämpfen und -freuden und der harten Wirklichkeit, die das Dasein einem jeden aufzuzuhauen gibt. Nur in gern sich das volle Haus in die Villa des fabelhaften reichen Weltreisenden Dr. Bruno Martens entführen, zu einem Junggesellenliedermäxler und Neuvermählten. Der letzte des ausdauerndsten Bundes der Eheleute. Und die Reisebriefe aus Japan (mit dem Ton auf der ersten oder zweiten Seite, je nach Belieben?). Schmeicheln wie die witzige zweite Aufzucht eines lang entlassenen Tranks. Für die Darsteller gab es nur einen Namen. Mit der Rennung der vier mitwirkenden Damen: Irmaard v. Hansen, Friedel Wellhoff, Marie Schönbauer, Selma Reimers und der „Jugendfreunde“ Walter Stelmek, Gustav Albert, Walter Kollin, Bernhard Hermann, sowie Max Andrianos, der Stille des Hauses Martens, ist alles gesagt. Die treffliche Künstlertruppe wirkte in der Ergebenheit ihrer Gaben. Unter Spielleitung von Georg Wittmann kam die Komödie zur glänzenden Entfaltung. Der Beifall des für zwei Stunden frohstellenden Publikums war entsprechend lebhaft und anerkennend.

Französisches Sestkonzert im Kurhaus.

Wohls von Vorkerrungen und Politik läßt die Götting ihre Macht aus; unumkehrbar und unbeeinflusst. Diese Macht beherrschte eine Welt ergebener Unterthanen. Es war demnach ein an sich dankenswertes Benehmen, hier in einem „Festival“ hervorragende Werke französischer Komponisten unter der Leitung eines französischen Kapellmeisters von Rang zur Aufführung bringen zu lassen — indes der Zeitpunkt für das Festival war gerade zu diesen Tagen für uns sehr ungünstig gewählt. Der

große Kurhaussaal wies wohl, wie bei allen ähnlichen Veranstaltungsbühnen, eine außerordentliche Fülle auf, doch waren die heimischen Musikliebhaber unter den Zuhörern nur in sehr geringer Zahl vertreten.

Neuere Schattenspiele vermochten den reinen Kunstgenuss kaum zu trüben. Die Vortragsfolge zeigte eine glänzende Zusammenstellung, glänzend nicht nur in der Art der gebotenen Gaben, sondern auch sehr geklärt in der Auswahl der einzelnen Werke. Es war sogenannte „Programmmusik“, Kompositionen auf der Grundlage von Dichtwerken, und drei der sechs aufgeführten Stücke bedeuteten das in Töne gelegte Nachempfinden deutscher Poesien: Nr. 1 „Wallenstein's Lager“, der erste Teil der bekannten Trilogie nach der Schillerischen Tragödie von Vincent d'Indy, Nr. 4 Scherzo von Paul Dukas nach der Ballade von Goethe „Der Rauberlehrling“, Nr. 5 ein symphonisches Gedicht „Die nächtliche Prozession“ von Henri Rabaud nach dem „Faust“ von Goethe. In dem Schlußstück die „Espérance“, Rhapsodie von Chabrier wurde überdies ein bei uns längst schon so heimlich gewordenen „Requiem“ spanischer Fälschung gewidmet und zum wahren Ohrschmerz.

Herr Kapellmeister Pierre Scherzi über dessen Laufbahn unseren Lesern an dieser Stelle schon berichtet wurde, nimmt seit bald zwei Jahrzehnten eine führende Stellung im französischen Musikleben ein. Er ist vor allem der Förderer neuer Werke, er bahnt der Jugend einen Weg, in dieser Eigenschaft besonders verdienstvoll, ist Scherzi auch als Anreger und Führer des Orchesters bedeutend; seine Art zu dirigieren schnell übrigens in vieler Hinsicht der Geberde unseres Schürich. Das auf 80 Musiker verstärkte Städtische Orchester vermehrte mit dieser „Festivall“-Aufführung die Zahl seiner unter fremder Leitung errungenen künstlerischen Erfolge wieder um einen; und vielleicht darf das, was am Freitagabend unsere bewährte Kurkapelle geboten hat, als mit das Beste unter den vielen musikalischen Genüssen der letzten Zeit gerühmt werden. Stürmische Beifallskundgebungen brachten dem Leiter des Scherzi-Abends wie auch den Mitgliedern des Orchesters den Dank der aus der Gegenwart in das Reich der Töne entführten Zuhörer zum Ausdruck.

Kleine Mitteilungen.

Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus. Die rührigen und erfolgreichen Puppentheater Tont Puppentheater und Karl Mathern, die erst vor zwei Wochen auf der Frankfurter Bühnenszene mit einer Neuheit schöne Er-

folge einheimischen, brachten, wie unser Frankfurter nn-Mitarbeiter schreibt, ihr althergebrachtes Werk, den dreiköpfigen Schwanz „Die drei Zwillinge“, auf der fast ausschließlich „literarischen“ Bühne des hiesigen Schauspielhauses zur Aufführung. Mit den Augen eines Ständesbeamten darf man freilich den Inhalt nicht betrachten, denn da läßt man arg in Verlegenheit, aber es ist eine faszinierende Schwankeidee, die ihren Zweck reißend erreicht. Der überaus feinfühlerige Graf Octavio Falk von Falkenstein hat zwei Zwillingssöhne im Alter von je fünfundsiebzig Jahren, von denen der eine tobt zum „Erbsenen“ und künftigen Majoratsherrn feierlich verkündet worden ist. Da plötzl plößlich der Weinbändler und Weinreisende Jakob Johann Anablein herein und entwirrt sich durch eine allerdings fälschliche Geschichte als der wirklich ererbte Zwilling. Wie nun dieser „Artie“ Zwilling seine Geburtsrechte geltend macht, wie er seinem „Vorsänger“ die arztlichen Würden und Würden abnimmt und ihn dafür zum „Weinbändler Anablein“ umgewandelt, wie er dadurch den alten Grafen mitsamt seiner Familie zur Verweisung bringt und wie er endlich selbst in solche Schwindeleien gerät, daß er auf das ganze Grafentum verzichtet und wieder zu seinem ehrlichen Weinhandel zurückkehrt: das ist alles in einer so unermesslichen und an Explosionskraft reichen Handlung wiedergegeben, daß das Publikum tatsächlich nicht aus einem Dauerlachen herauskommt. Die Darstellung war aus einem Guß, sicher und abgerundet bis ins kleinste. Beide Verfasser mußten nach den Affischüssen wiederholt vor der Rampe erscheinen.

Barbara Kemp, die auch in Wiesbaden bekannte und geschätzte Berliner Opernsängerin, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, von einem heftigen Gallenleiden befallen, das eine Wiederaufnahme ihres Wirkens bis auf weiteres unmöglich macht.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung. Am 7. Mai fand an der demnächst in die Wirklichkeit und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln übergehenden Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung die erste Immatrikulation der für das Sommer-Halb-jahr neu gemeldeten Studierenden statt. Der Abteilungsleiter Prof. Dr. Eber-Somlo behandelte in seiner Begrüßungsansprache das Thema „Die Aufgabe und Bedeutung des Hochschulinstituts für kommunale und soziale Verwaltung im Rahmen der Kölner Universität“. Eine sehr kritische Zahl von Studierenden zeichnete sich in das Stammbuch ein. Die Frist zur Immatrikulation läuft noch bis Mitte Mai.

weiter 200 M. Geldstrafe. Auch die Händlerin Marie J. hatte Sped und Fett aufgeschapelt. Die Schöffen belegten sie mit einem Tag Gefängnis und 200 M. Geldstrafe und verfügten die Einziehung des Uebergewinns in Höhe von 181 Mark.

Vermischtes.

Vorkommen von Salz und Erdöl bei Hamburg. Die Geologen knüpfen an das Auftreten der Erdgasquelle bei Neuenhagen, die jetzt verfrachtet ist, große Hoffnungen, über die Wärd in der Zeitschrift „Petrolium“ sich des Näheren äußert. Er vergleicht die rumänischen mit den norddeutschen Erdölorkommen und folgert daraus die Möglichkeit, in Neuenhagen Erdöl zu erbohren. Das Vorkommen von Erdgas ist nach seiner Meinung an Salzkörper gebunden, die durch Ton abgedichtet sind. Auch die Neuenhager Erdgasquelle liegt die Herkunft aus einem Salzkörper vermuten. Sowohl die norddeutschen wie die rumänischen Erdölorkommen stehen aber in enger Beziehung zu Salzgebirgen und es wird angenommen, daß dies auch bei dem in Neuenhagen vermuteten Salzkörper der Fall ist. Es müßte also versucht werden, durch Bohrungen den das Salz umgebenden Delhof aufzufinden.

Ein Kopfkissen mit Schnurrbarthaaren. Als der spätere König Ludwig I. von Bayern im Jahre 1788 zu Stralsburg, wo sein Vater, der Herzog Max Joseph von Zweibrücken, französischer General war, geboren wurde, dachten sich die alten Grenadiere des Lepteren eine sonderbare Guldigung aus. Sie schnitten sich nämlich sämtlich die Schnurrbärte ab und ließen damit ein Kissen polstern, welches sie dem Neugeborenen verehrten. Das kleine Haupt desselben wurde auch darauf gebettet, doch wurde leider nicht bekannt, ob auch seine ersten Träume infolgedessen besonders kriegsräthliche waren.

Vierzig Jahre Glühlampe. Die Entwicklungsgeschichte der Glühlampe zeigt deutlich das Vordringen der Technik, den Lichtungen der Menschheit zu flillen, ohne dabei mehr Energie, d. h. in den meisten Fällen Kohle, zu verbrauchen. Die erste brauchbare Glühlampe war die Kohlfadenlampe, bei ihr war es 1879 möglich, für ein Kilowatt Stromverbrauch Licht in Höhe von 120 Kerzenstärken zu erhalten.

1904 lieferte dann mit Hilfe der Metallfadenlampe ein Kilowatt 450 Kerzen. Die Osmium, ebenso die Tantal-lampe, ergaben 650 Kerzen, die Wolframlampe brachte es auf 900 Kerzen. Die modernen gasgefüllten Lampen liefern auf ein Kilowatt gar 2000 Kerzen. In nicht ganz 40 Jahren ist also die Lichtausbeute eines Kilowatt von 120 auf 2000 Kerzen angewachsen. Das macht die Lichtverschwendung, die in den letzten Jahren, namentlich an den Stellen des Vergnügens, getrieben wurde, begreiflich. Das läßt auch verstehen, warum im Einzelhaushalt die erzwungene Licht einschränkung gerade dort so schwer empfunden wurde, wo vernünftig mit dem Licht umgegangen wurde, wo namentlich stets darauf geachtet war, daß nur solche Lampen verwandt wurden, die wenig Strom verbrauchten.

Ritu Samhara,

die köstlichen vier Jahreszeiten
in der Stadt mit den goldenen Rinnen.

Die vier Jahreszeiten sind:
Frühling, Sommer, Herbst und Winter! —
Mancher Titel klingt sehr schön,
Doch es ist nicht viel dahinter.

Karl Heinz Hill.

Volkswirtschaft.

Börsen und Banken.

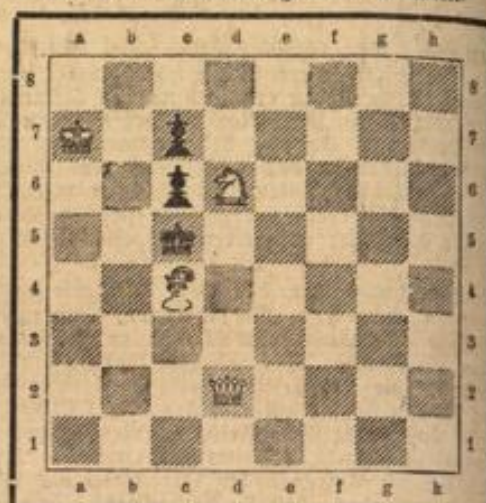
Der Markkurs ist nach Bekanntgabe der Friedensbedingungen am 8. Mai in Zürich von 46 auf 41 gefallen.

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Rote des Gesichts u. der Hände verschwinden, d. Haut wird zart weiß u. geschmeidig durch d. erprobte **Klorokrem** garantiert unschädlich. Hautbleichkrem überall erhältlich.

Schach.

Schachaufgabe Nr. 141.
Von Gian Donato Ponda in Wien.



Weiß zieht an und setzt im 3. Zuge matt.
Auflösung der Schachaufgabe Nr. 139.

Zweizüger von A. Santori
1. Dd5-d3 Ld2-d5 2. Dd3xd5 matt
1. Sd8-d7 2. Dd3xd7 matt
1. e7-e6 2. Dd3-d6 matt.

Wasserstände am 9. Mai. Rhei 3.32, Main 3.28, Rhein 3.48, Mosel 3.64, Rdn 3.96, Duisburg 2.94, Ruhrer 2.20, Trier 1.62 Meter.

Hauptredakteur: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: H. G. Hans Hünneke; für die Anzeigen: Jos. Beiler;
sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Neue hochsommerliche
KLEIDER · MAENTEL · BLUSEN · ROECKE
WASCHSTOFFE · SEIDENSTOFFE
in hervorragender Auswahl

DAMEN-MODEN

J. HERTZ

LANGGASSE 20.

Büro für freiwillige Gerichtsbarkeit

errichtet und empfehlen sich zur Annahme und Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten wie:

Privatschriftliche Kauf- und Verkaufsverträge über Grundstücke; leibwillige Verkäufe (Testamente); Vermögensangelegenheiten an das Vormundschaftsgericht beim Ableben eines Ehegatten; Vermögens-Auseinandersetzungen (Nachlassteilungen), auch von mehreren Ehen; Vermögensaufnahmen bei Einnahme einer neuen Ehe; Errichtung von Doppel-Ehen; Abtretung von Rechten zwecks Eintrags im Grundbuch; Abkündigung von Nachlässen; Erbschaftsteuer-Erklärungen; Rechnungsabläufe von Vormündern; Grundstücksverpachtungen und -teilungen; Vermögens-Verwaltungen; Beratungen in all diesen Angelegenheiten.

Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr. — Fernsprecher 856.

Georg Kaus, Magistrats-Sekretär a. D.
u. Sohn, Weißstraße 12, 1.

Ausstellung der neuen (roten) Pässe

Vom 12.-18. ds. Mts. finden im ehemaligen Museum, Zimmer 25, 1. Etage folgende Abfertigungen statt:

1. Für Kranke und Beurlaubte, die zu diesem Zweck einen Vertreter unter Mitgabe ihres weißen Passes dorthin entsenden.
2. Für Inhaber von weißen Pässen mit Nr. 50 000 u. höher.
3. Für alle Personen, die bis jetzt die Antragsstellung verweigert haben.

Dortselbst sind auch alle in der Lage Platz und Turngesellschaft Schwalbacher Straße beantragen und bisher noch nicht abgehenden Pässe abzuholen.

Dienststunden von 8½-12½ und 3-5½ Uhr.

Wiesbaden, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat. (M. 102)

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei der unter Nummer 38 eingetragenen Genossenschaft: Beamten Wohnungsgesellschaft in Wiesbaden E. G. m. b. H. mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen: „Julius Voelke und Friedrich Heinz sind ausgeschieden und an deren Stelle Lehrer Heinrich Richardt und Oberlehrerassistent Albert Theis, beide zu Wiesbaden, in den Vorstand gewählt.“

Wiesbaden, den 5. Mai 1919.

In unser Handelsregister B wurde heute bei der unter Nr. 38 eingetragenen Firma: Automobil-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß Moris Simon gestorben ist. An seiner Stelle ist Moris Seimerdinger zum Liquidator und der Kaufmann Josef Endres, beide in Wiesbaden wohnhaft, zum stellvertretenden Liquidator bestellt worden.

Wiesbaden, den 3. Mai 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 100)

A. Einthoven

in der Schweiz u. Holland approbierter

Zahnarzt

Sprechstunden 9-6 Uhr

mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Telefon 1428

Wiesbaden, Webergasse 31, I
(Schuhhaus Herzog).

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Hauptgeschäftsstelle und
Niederlage: Wiesbaden
Kilchstraße 3
Erlaubnis 224

Die bereits aufgelöste Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma Hygiene Union Betriebsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Wiesbaden soll von Amts wegen in unserm Handelsregister gelöscht werden. Die Liquidatoren, die Gesellschafter und deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der Firma bis zum 1. September 1919 geltend zu machen.

Wiesbaden, den 7. Mai 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 105)

In unser Handelsregister B Nr. 147 wurde heute bei der Firma „Direktion der Distanz-Gesellschaft Berlin, Zweigstelle Wiesbaden“ eingetragen: Kaufmann Max von Schinkel ist nicht mehr persönlich haftender Gesellschafter.

Wiesbaden, den 7. Mai 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 107)

Bekanntmachung.

Grundsätze für die Gewährung von städt. Zuschüssen zu privaten Notstandsarbeiten.

1. Arbeitgeber kann auf Antrag aus städtischen Mitteln ein Zuschuß gewährt werden, so lange die Zahl der von ihnen beschäftigten Leute, welche in Wiesbaden Erwerbslosenerstützung erhalten würden, höher ist als am 1. April 1919 und höher als am Tage des Antrages.

2. Der Zuschuß beträgt für jeden durch das hiesige Arbeitsamt neu Vermittelten, in Wiesbaden unterstützungsberechtigten männlichen Erwerbslosen auf die Dauer seiner Beschäftigung, vorläufig jedoch nicht über den 31. Juli 1919 hinaus, arbeitsfähig zwei Mark. Alle hier oder auswärts unterstützungsberechtigten Leute, welche der Arbeitgeber entläßt, kommen in Abzug. Für Leute, welche weniger als eine Woche beschäftigt werden, wird kein Zuschuß gewährt.

3. Zuschußanträge sind an das Wiesbadener Arbeitsamt zu richten. Eine Liste aller am Stichtage vom Geschäftlicher beschäftigten und aller später entlassenen Arbeitnehmer ist in das Geschäft aufzunehmen. Der Arbeitgeber hat sich gleichzeitig zu verpflichten, jede Entlassung dem Wiesbadener Arbeitsamt ohne Verzug namentlich zu melden. Sordrucke für Antrag mit Vorkasse gibt das Arbeitsamt unentgeltlich ab. Der Vordruck ist in allen Teilen auszufüllen.

4. Der Zuschuß kann auf Antrag auch an den Auftragsgeber statt an den Arbeitgeber gezahlt werden.

5. In Ausnahmefällen kann der Zuschuß auch dann gewährt werden, wenn ohne den Zuschuß vorhandene Arbeiter entlassen werden müßten.

6. Der Arbeitgeber hat schriftlich zu erklären, daß er neue Arbeiter nicht einstellen kann, wenn der Zuschuß verweigert wird.

7. Die Auszahlung des Zuschusses kann verweigert werden, wenn der Arbeitgeber für keine Leistungen unangemessene Preise fordert.

8. Die Gesuche begutachtet das Arbeitsamt. Ueber die Bewilligung der Zuschüsse entscheidet eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes (Vorstand der Kommission), dem Geschäftsführer des Arbeitsamtes, dem Geschäftsführer des Ausschusses für die Erwerbslosenerstützung, einem städtischen Beamten des städtischen Hochbauamtes, drei Arbeitervertretern, sowie je einem Vertreter des Handwerks, des Handels und der Industrie. Gegen den Beschluß der Kommission kann die endgültige Entscheidung des Magistrats angefochten werden.

9. Der Arbeitgeber, dem die Kommission den Zuschuß bewilligt hat, stellt diesen dem Zuschuß für die Erwerbslosenerstützung (Rheinstraße 36) auf Grund der tatsächlich geleisteten Tagewerte der in Betracht kommenden Arbeitnehmer monatlich in Rechnung. Dieser Dienststelle sind auf Verlangen auch die nötigen Auskünfte zu erteilen.

Wiesbaden, den 15. April 1919.

Der Magistrat. (M. 106)

Spezialität:
Cachierungen
Zweckmäßige Büstenhalter.

Korsett „Bequem“

Carl Goldstein

Gegr. 1877

Webergasse 18

Fernruf 605

Nur echte
Stoffe u. Zutaten
Friedensware.

Wir liefern waggonweise

jedes Quantum Buchen-Brennholz

ab Nähe Wiesbaden 1 bis 2,50 Meter lang
oder auf Osenlänge geschnitten.
Caspar Schneider Nachf., Mainz,
Neutorstraße 37. [M. 1358]

Lehrling

 mit Real- oder Gymnasialbildung,
f. m. Panlogenturnsch. sofort
gef. Off. u. S. 573 a. d. Gsch.
ds. Bl. Nikolastr. 11. [22416]

Tüchtige Schweißer

 als Hilfe in der Schlosserei
und im Hausbau gesucht.
Dr. Engel, Bad Münster a. St.

Branchenfunde Der Käuferin

 für Tapferie, Parfümerie
und Schuhwaren gesucht.
Warenhaus (*
Jul. Bormag, G. m. b. H.

Mod- und Tailen- Arbeiterinnen

 sucht für dauernd
Atelier Elise Gentesen,
Derrnüllstraße 2.

Hauschneiderin

 und eine Bekleidungsarbeiterin ge-
sucht. Adelsheimstr. 33, P.

Tücht. Köchin u. zuverl. Hausmädchen

 zum 15. Mai gesucht. Taunus-
straße 5, 3. l.

Gutbürgerliche Köchin

 mit Handarbeit und
Hausmädchen
für sofort gesucht. Rort. mit
Jugend, morgens 9-10, nachm.
4-4 bei Frau Dr. Stempel,
Wilhelmstraße 14.

Tüchtiges autarkisches Mädchen

 für Küche und Handarbeit bei
hohem Lohn u. guter Behand-
lung gesucht. Rheinstr. 82, 2. l.

Alleinmädchen

 das Kochen kann, zum 15. Mai
H. Dankschalt, 2 Personen, ge-
hoben Lohn gesucht. Bora. 2-3
Uhr, Reich, Adelsheimstr. 66, 1.

Zuverl. Alleinmädchen

 sofort oder später gesucht. Vor-
ausl. nachm. 2-4, Frau Major
Haudel, Schierstr. 13, 2. l.

Ein zuverlässiges älteres Mädchen,

 welches auch die Küche versteht,
wird von einem älteren kinder-
losen Ehepaar gesucht. Rei-
dungen u. A. 304 an die Gsch.
ds. Bl. Nikolastr. 11. [22419]

Wird gef. v. 9-5 Uhr tägl. Frau oder Mädchen

 in kleinen Haushalt für alleh.
Korntstellen von 11-2, Wies-
badener Straße 37, 1., Sonnen-
berg.

Unabhängige Monatsfrau

 oder Mädchen gesucht von 9-3
über Mittag. Villa Bierstadt
Höhe 65.

Stellengesuche

Geb. j. Mädchen

 20 Jahre alt, Töchterbildung,
welches in allen Zweigen des
Haushalts erfahren ist, sucht
Stelle in frauenlosem Haush.
wof. noch H. Kinder zu pflegen
sind. Off. u. A. 593 a. d. Gsch.
ds. Bl. Nikolastr. 11. [22418]

Bess. Fräulein

 25 Jahre alt, Thlr., 6 Jahre
in Stellung gewesen, fleißig u.
lauber, sucht Saisonstelle für
Zimmer und Servieren. Ansch.
u. A. 825 an die Geschäftsstelle
der Ger. Zeitungs. Gera-R.

Unterricht

Mainzer Pädagogium

 Mainz,
Kaiser Friedrichstraße 25.

 Vorbild. f. Einz. Obersekun-
da, Prim. u. Abitur, auch f.
Dam. Tages- u. Abendkurse.
Aug. 1917 u. Febr. 1918 be-
standen sämtl. Schüler der
Tages- u. Abendschulen.

Bolkschüler
erlangten nach kaum einj.
Borbereit. d. Einz.-Frei-
zeugnis und die Reife für
Obersekunda. Prosp. frei.
Sprechstunde 11-12 Uhr.
Fernsprecher 3173. [M. 1233]

Kauf-Gesuche

Motorrad

 zu kaufen gesucht. Reflektiert
wird nur auf „Düsseldorfer“,
2 Zylinder, nicht älter als Mo-
dell 1911, mit unterster Motor-
leistung. Event. auch ohne
Gummi. Angebote m. Preis u.
Näh. unter N. 168 an die Ge-
schäftsst. ds. Bl. Nikolastr. 11.

Kauf jedes Quantum Schafwolle

 auch Matrasenwolle. Angeb. u.
S. 571 an die Gsch. ds. Bl.

Kontrollkassen

 National, alle Arten, auch alte
Modelle, zu kaufen gesucht. An-
gebote u. S. 14404 an die
Gesch. d. Wiesb. Neueste Nachr.
Nikolastr. 11. erbeten. [M. 221]

Verschiedenes

Emser Wasser

L. W. KURTZ ATELIER

LABORATORIUM

Friedrichstr. 14

Fotogr. Aufnahmen u. Vergrößerungen

 auch nach jeder Platte u. Bild
Lichtechte Kunst-Drucke

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miets von herrschaftl. Villen und Etagen weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,

Tel. 6556, Wilhelmstr. 56.

Wer gibt Zucker

 für Karten (Brot) oder Eier.
Off. u. S. 574 a. d. Gsch. ds.
Bl. Nikolastr. 11. [22415]

Während der Sommermonate empfehle meine

Aufbewahrung

für

PELZE

Stoffmäntel usw.

Weitgehendste Garantien = Schonendste Behandlung.

Versicherung gegen Mottenschaden

Feuersgefahr - Einbruchdiebstahl.

Franz Schwerdtfeger

Kürschnermeister

Fernspr. 3771

Kirchgasse 76.



Holländer

 d. XVII. Jhdts., besonders schöne Landhäuser und
Ställeben, aus Privatbesitz gesucht. Genauere An-
gebote nur wirklich erstklassiger, einwandfreier, also
bestimmt feststehender, anerkannter, nicht „un-
geschriebener“ Meister mit Angabe von Größe, Motiv,
Preis etc. erbeten an H. Blumenreich, Berlin W.,
Schöneberger Ufer 44. [H. 4:0]

Fuss-Pflege (Pedicure)

 Leichdorne und eingewachsene Nägel behandelt
und entfernt **gründlich und schmerzlos**
(auch solche Fälle schlimmster Art)

Spezialist Wilh. Müller

(von ersten Aerzten empfohlen)

[*2408]

Rheinstraße 11 - Tel. 3 - Viktoria-Hotel.

Studentische Volksunterrichtskurse

für Wiesbaden und Umgegend G. B.

 Unsere Geschäftsstelle befindet sich vom 15. Mai
1919 ab im Hause Dohheimer Straße 44, II.
Fernsprecher Nr. 3708. Für Briefsendungen bleibt
die Adresse: Dorfstraße 17, II., r.

Auskunft und Rat

 in Rechtsfragen, Renten-Versorgungs- und dergl.
Angelegenheiten.

 Dienststunden: Dienstag 6 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends
Donnerstag 6 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ " " "
Sonntag 10-11 " " vorm.

2997)

Einmach-Kursus

Beginn 1. Juni.

 Belehrung über Einkauf, sachgemäße Lagerung und Konser-
vierung von Fleisch, Gemüse und Obst.

 Praktische Vorführung und Erläuterung aller dazu nötigen
Gebrauchsgegenstände.

 Früchte, 1910 und 1912 eingekocht, prachtvoll an Farbe und
Aroma, können besichtigt werden.

 Auf Wunsch können Damen in der Schule unter Aufsicht für
ihren eigenen Bedarf einkochen.

Sprechstunde und Anmeldungen

nur von 3-4 Uhr nachmittags.

[2996]

Haushaltungs- und Gewerbeschule

A. Elbers, Villa Paulinensstr. 1, Tel. 4223.

Aufbewahrung

von

Pelz- und Wollsachen

unter Garantie gegen Feuer-,
Mottenschaden und Diebstahl.

Umarbeitung und Modernisierung

 sämtlicher, auch nicht von mir ge-
kaufter Pelzgegenstände heute
besonders exakt und sorgfältig.

 Aparte, elegante, neueste Modelle
bereits eingetroffen.

 Besichtigung und Ansichtsendungen
ohne Verbindlichkeit.

M. Boden

Hofst. 1. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande

Breslau I, Ring 38.

— Fernsprecher 821 und 2666. — [3008]

LOUIS

HILLEBRAND

MAINZ UND
WIESBADEN

ROLLFUHRWERK

SPEDITION / SCHIFFFAHRT
LAGERUNG / MÖBELTRANSPORT

BÜRO: LUISENSTRASSE 15

TELEFON 2366 [1191]



J. & G. ADRIAN

Hofspediteure

Bahnhofstrasse 6

Fernsprecher 58

Möbeltransporte

Umzüge in der Stadt.

Grosse moderne Möbellagerhäuser. [1896]

Dauer-Batterien

von unerreichter Brenndauer.

Flack, Luisenstr. 44, neben Residenz-Theater.

Telefon 747 frei.

Hausbesitzer u. Rentiere

 Zur Gründung eines hochfeinen Luxus-
Papier-Geschäfts, suchen erstklassige Familien-
älteres Ehepaar mit erwach. 22jähr. Sohn, eine
Teilhaber, welcher entweder großes Ladenlokal
in feinsten Lage dazu gibt mit 20 Mill. bar, oder
ein Bank-Konto von ca. 100 Mill. zur Verfügung
stellt; Netto-Gewinn je 1/2 Anteil, Sicherheit be-
stiller oder tätiger Teilhaber. Suchende be-
20 Mill. und Kredit seit 20 Jahren. Offerte
unt. Z. 392 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
Nikolastraße 11.

 In unser Handelsregister A wurde heute bei der
Nummer 1016 eingetragenen Firma: „Wiesbadener
Gesellschaft Friedrich Jander jr. u. Co.“ mit dem Sitz in
Wiesbaden“ folgendes eingetragen:

 „Der Kaufmann Otto Berberich in Wiesbaden ist in
Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetrag-
te offene Handelsgesellschaft hat am 1. Mai 1919 be-
stimmte Uebernahme der in dem Vertriebe des Geschäfts be-
ziehungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft
geschloffen.“

Wiesbaden, den 3. Mai 1919.

Das Amtsgericht, Abtheilung 12.

Blumenwiese.

Heute Sonntag, den 11. Mai:
Wieder-Eröffnung des Kaffee-Restaurants
 an den Tennisplätzen „Blumenwiese“. — Angenehmer Aufenthalt. — Zutritt für Jedermann.
Christian Klauer, Restaurateur des Nass. Landestheaters.

Probe-Ausschank von **Cefabu-Tee**

Extrakt in Pulverform — aus deutschen Naturprodukten hergestellt.
Mit und ohne Tein — Kein Kräutergeschmack
 Hervorragender und bleibender Ersatz für den ausländischen Tee.
Kein Ziehenlassen — Sofort löslich — Kein Rückstand
 $\frac{1}{10}$ Gramm genügt für eine Tasse guten Tee, mithin kostet
eine Tasse 0,4 Pfennig. [M.1376]

Originaldosen 30 g Inhalt, ohne Tein . . . Mk. 1.25
 „ 30 g „ mit „ . . . „ 1.35

In allen einschlägigen
 besseren Geschäften
 erhältlich.

Montag, 12. Mai bei Firma **August Engel**, Taunusstrasse.
 Dienstag, 13. „ „ „ „ „ **Wilhelmstr. Ecke Rheinstr.**
 Mittwoch, 14. „ „ „ „ „ **gegenüber der Ringkirche.**

Neu-Eingänge in Stoffen feinsten Qualität

für Anzüge und Beinkleider nach Mass.

Verkauf auch meterweise.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

Abteilung für feine Mass-Anfertigung.

[1684]

Eis!

Zu Beginn der wärmeren Jahreszeit ladet zum
 Bezüge höflichst ein

Wiesbadener Natureiswerke
Hench & Kaesebier

Friedrichstrasse 39 -- Fernsprecher 217.

Preislisten sind in unserm Geschäftslokal entgegenzunehmen.

[1911]

Trocadero

in den hinteren Räumen des früheren Hotels
 „Frankfurter Hof“.

ELEG. FAMILIEN-WEIN-RESTAURANT

Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine.
 Mittagstisch von 12—2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Telefon 1028.

Täglich ab 7 Uhr abends:

Casella-Konzerte

Sonn- und Feiertags:

Tisch-Konzert ab 12 Uhr.

[1640]



Für die heranwachsende Jugend
 empfehlen wir unseren

Kinder- und Backfisch
Kalasiris. [1328]

Ohne jede Einschnürung in der Taille.
 Völlig freie Atmung und Bewegung.
 Durch seinen eigenartigen Schnitt zu-
 gleich natürlicher Geradenhalter.

Kalasiris-Spezialgeschäft

Nur Wilhelmstr. 4, Wiesbaden.

Gustav Fischer

Damenschneider

Moritzstrasse 5 :: Telefon 2413.

Anfertigung moderner Jackenkleider, Mäntel
 und Mantelkleider. [1523]

Tennisplätze

== Café Nerotal ==

(früher Beausite).

Telephon 425.

Tennis-Unterricht.

[2012]

Park-Diele

Wilhelmstrasse 36

Abends 8 Uhr:

Operetten- Abend.

— Leitung: Kapellmeister A. Patto. —

Café Restaurant Konditorei „Burgruine“ Sonnenberg b. Wiesbaden Telefon 2181

Idyllisch gelegen. — Gemütliche Lokalitäten. — Endstelle der Elektr. Bahn,
 rote Linie 2, von da in drei Minuten der **Burgstrasse** hinauf bequem zu
 erreichen. — Herrlicher Spaziergang durch die Kuranlagen (ca. 40 Minuten).

la Bohnenkaffee — Tee — Schokolade — Kakao.
Reiche Auswahl in stets frischen Konditoreiwaren.
Wein — Bier — Alkoholfr. Getränke — Kalte Speisen.

1691]

Heinrich Rossel, Pächter.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —
 Friedrichstrasse 6 Fernspr. 66 u. 6604.

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.

Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit
 z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Aus-
 schluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch
 Verminderung d. Notenumlaufs.

Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden
 von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. 9195

Die billigste, schnellste und durchgreifendste

Reinigung ganzer Wohnungen, Treppenhäuser

Geschäftsräume geschieht mit unserer

Vacuummaschine.

Lauesen & Heberlein, Biebrich a. Rh.

Aufträge nach Biebrich erbeten, von wo aus auch Auskunft erteilt wird.

[F297]

Reparaturen best. Lederwaren,
 Damentaschen,
 Brieftaschen, Geldbörsen etc. übern.
 Offenbacher Lederwarenhäuser.
 W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. 12000

NEROBERG (WINTERGARTEN)

Heute Sonntag, den 11. Mai,
 nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von einer Abteilung des

Philharmonischen Orchesters

unter Leitung des Musikdirektors **Arno Blum.**

Eintritt 30 Pfg.

Programm 10 Pfennig.

Fahrgelegenheit bis Neroberg.

[2976]

Ausbildung für Oper, Operette, Schauspiel u. Film
 Unterricht im Lautenspiel

Institut für Stimmkultur u. Stimmhygiene
 Wilhelmstr. 12. Anmeldezeiten von 4—5 Uhr.

Gründl. Durchbildung des Körpers

durch systematisch durchgreifende Uebung, Atmungs-
 metrische und rhythmische Uebungen, Bewegungsspiele m.
 Musik. Einzel- u. Klassenunterricht für Erwachsene u. Kinder.
 Lehrerin d. Sem. t. klassischer Gymnastik,
Marilen Spickenboom, Tel. 3656, Kais. Friedr.-Ring 21, hp.

MONOPOL

Tel. 140. **Erstklassige Lichtspiele.** Tel. 140.
Wilhelmstrasse 8. Haltestelle Rheinstr.

Erst-Aufführung

Hilde Wörner

die entzückende Künstlerin
unter der genialen Regie

von

! Bolten Baeckers !

in

Die Waise

Sensationelles Schauspiel
in 5 Akten.

Vorzügliches Beiprogramm.

Spielzeit von 4-10 Uhr.
Sonntags von 3-10 Uhr.

KINEPHON

Tel. 140. **Moderne Lichtspiele.** Tel. 140.
Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen.

Henny Porten

als „Sabine“ in

Die blaue Laterne

Sitten-Tragödie in 5 Akten
nach **Paul Lindau's** gleichnamigen Roman.

Hauptdarsteller:

Schweydam, Tanzlehrer **Paul Biensfeld**
Sabine, seine Schülerin
Kurt Franzius **Bruno Eichgrön**
Korachi, Besitz. d. „Blauen Laterne“ **Rudolf Blebrach**
* * * **Henny Porten.**

Die schöne Prinzessin aus China.

Urfidele Schattenspiele.

Am Flügel: Herr A. Rausch aus Mainz.

Spielzeit von 4-10 Uhr.
Sonntags von 3-10 Uhr.

ODEON

Vornehme Lichtspiele.
Kirchgasse 18. Telefon 3031.

Täglich wiederkehrenden Wünschen zufolge!

Das Tagebuch einer Verlorenen

von einer Toten!

Herausgegeben von **Margarete Böhme.****Erna Morena,**

die rassige Künstlerin, in der Rolle der
Thymian.

Gutes Beiprogramm.

Spielzeit von 1/2 4-10 Uhr.
Sonntags von 3-10 Uhr.

Nassauisches Landestheater.

Sonntag, den 11. Mai 1919, abends 6.30 Uhr. Aufgeh. Ab.

Die Glorabäckerin.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Operette in drei Akten. Text von Des Eren und Bela Jendach.

Musik von Emmerich Kalman.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Ruy Blas“

2. Volksszene aus der Oper „Der Evangelist“

3. Larghetto in D-dur Händel

4. Ballettmusik aus „Gioconda“

5. Fantasie a. d. Op. „Tiefenland“

6. Ungar. Lustspiel Ouverture

7. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin“ Fall.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Operetten- u. Walzer-Abend.

Städtisches Kurorchester.

1. Ouvert. z. Operette „Waldmeister“ Joh. Strauss

2. Walzer a. d. Operette „Die lustige Witwe“ F. Lehár

3. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ C. Zeller

4. Walzer a. d. Operette „Die Rose von Stambul“ L. Fall

5. Ouv. z. Operette „Orpheus in der Unterwelt“

6. Walzer aus der Operette „Polenblut“ O. Nedbal

7. Potpourri a. d. Operette „Die Czardasfürstin“ E. Kálmán

Walhalla-Lichtspiele

Auf allseitiges Verlangen das alles übertreffende
Monumentalfilmwerk



Die Sensation der Nerven

Tragödie zweier Aerzte in 6 Riesen-Akten

um einige Tage bei kleinen Preisen verlängert.

Sonntags 3-10 Uhr. [2990]

Residenz-Theater.

Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr. Galtz. Platz.

Die langende Annabe.

Suffspiel in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Selig.

Abends 7 Uhr. Die große Vergangenheit.

Suffspiel in 3 Akten von Franz Wogenhoff. — Spielzeitung: A. B.

Oeling Graf zu Oberhausen Heinrich Kammiger

Kommerzienrat Eugen Grabbe Edgar Hugge

Gertrud, seine Tochter Olga Tilmann

Johst Rüdergröhl, Antiquitätenhändler Hans Billeter

Eva, seine Tochter Elise Beyer

Giacomo Rocca, sein Neffe Herri von Bazzar

H. B. Hffland Hans Herbert Michel

Marletta Elghorn Stella Richter

Dr. Adalbert Gröhl Edgar Pongelberg

Stefanie Evi Wolffert

Mathes Brandhuber Willy Römer

Kunath, bei Rüdergröhl Carl Gloub

Philipp, bei Rüdergröhl Fritz Gerhorn

Die Rik Wilma Spehr

Der erste Akt spielt in dem Antiquitätenladen Rüdergröhl, der zweite in

dritte Akt auf der Burg Oberhausen.

Ende 8.15 Uhr.

Wochenplan: Montag, 7 Uhr: Die fünf Frauen. —

Dienstag, 7 Uhr: Die große Vergangenheit. — Mittwoch, 7 Uhr: Der

Abend am Bord der Unternehmungsfeste. — Donnerstag, 7 Uhr: Die

langende Annabe. — Freitag, 7 Uhr: Gewitter. — Samstag, 7 Uhr:

200 Franken. (Neuheit.)

FINGERNÄGEL

werden schnell rosig und spiegelblank
nach dem Gebrauch meines

„OPTIMUM“

Mk. 1.50

„Optimum“ ist ein vorzüglicher Polierstein,
der angenehm duftet und nicht bröckelt.

D. M. Albersheim
Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden — Wilhelmstr. 38

Versand gegen Nachnahme.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden

E. V.

Donnerstag, den 15. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Kinosaal, Friedrichstrasse 22:

Achtes Konzert für 1918/19.

Mitwirkende:

Herr **Eduard Zuckmayer** aus Mainz (Klavier),Herr **Jos. v. Manowarda** vom Nass. Landestheater (Gesang),Begleit. der Gesänge: Herr Prof. **Franz Mannstädt**, hier.

Programm und alles Nähere siehe Anschlagtafel.

[2990] Der Vorstand.

THALIA-THEATER

Größtes
u. vornehmstes
LICHTSPIELHAUS
Kirchgasse 72 — Telef. 6737

Ellen Richter

in dem grossen 5-aktigen Drama

Das Kloster von Sendomir

nach der Novelle von

Franz Grillparzer.

Spielzeit 3-10 Uhr. [2988]

Foyer-Café-Restaurant**Residenz-Theater**

Bestellungen von Speisen können
von Pause zu Pause angenommen werden.

Prima Küche.

- Vorzügliche Weine und Getränke. -

Vornehmer Aufenthalt nach dem Theater.

[1690]

GERMANIA-

Schwalbacher Str. 57 Lichtspiele Schwalbacher Str. 57

Ab Samstag, den 10. Mai:

Grosses Sensations-Programm!**Wege die zur Liebe führen**

oder

Gefahren der Strasse — Ein Frauenschicksal

mit der weltberühmten Kino-Künstlerin

: Sybil Smolowa :

Sitten-Drama aus der Gesellschaft in 4 grossen

Abteilungen.

Der Mittelpunkt der Handlung bildet die Tochter

eines Gutsinspektors, betört durch die Liebesbe-

teuerungen eines reichen Grosskaufmanns, sinkt sie

von Stufe zu Stufe. — Aeusserst spannende Handlung.

Gutes Beiprogramm. [2990]